Nr. 135. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 12. Juni 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

„Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochenbeilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne: W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Der nordamerikanische Zolltarif.

Als im December 1882 bekannt wurde, daß Vereinigten Staaten infolge eines erheblichen rschusses der Finanzverwaltung an eine Auf- ung fast aller inneren Abgaben und an eine gehende Ermäßigung der Eingangszölle heran- n wollten, war die freihändlerische Presse tschlands sofort bei der Hand, daraus Capital Ungunsten der deutschen Zoll- und Wirtschafts- tik zu schlagen und nunmehr Amerika auf dem iete des Verbrauchssteuersystems und der Zölle Bundesgenossen für sich in Anspruch zu neh- . Bekanntlich aber wird nichts so heiß ge- en, wie es gekocht ist, und so hat denn das räsentantenhaus im März 1883 Beschlüsse ßt, die weit hinter den Erwartungen der inter- ionalen Freihändler zurückblieben.

Allerdings haben Herabsetzungen der Inland- ern wie der Zölle stattgefunden, was bei der e der bis dahin bestandenen Abgaben nicht zu wundern ist. Aber die Herabsetzungen sind nur ßige. Die Inlandsteuern (auf Tabak, Brannt- n, Capital, Banken, Quittungen, Zündhölzchen . w.) ergaben im Jahre 1882 etwa 146 llionen Dollars, und diese wurden etwa um Millionen Dollars ermäßigt. Wenn man raus ein Zeugnis zu Gunsten des freihänd- schen Systems, welches die Verbrauchsabgaben glichst einzuschränken sucht, herleiten wollte, so gißt man, daß es in Amerika keine directen nkommensteuern giebt, die zu ermäßigen gewesen ren. Die Herabsetzung an sich ist aber nur auf den ernden finanziellen Ueberschuß zurückzuführen. s weiter den Zolltarif anbetrifft, so betragen Herabsetzungen etwa 25 Millionen Dollars bei r bisherigen Einnahme von 220 Millionen llars im Jahre 1882. Sieht man sich den rif, wie er im März 1883 gestaltet wurde, her an, so giebt er den Freihändlern aber nicht geringste Veranlassung zum Frohlocken. Außer ffee und Thee sind nur noch wenige Roh- ducte, welche in genügender Menge in Amerika ducirt werden, frei; dagegen sind auf die Roh- terialien Kohlen, Kupfer, Eisen, Flachs, Hanf, te, Blei u. s. w. hohe Zölle gelegt. Ja, selbst he Getreidezölle hat Nordamerika: der ll auf Weizen beträgt pro Bushel = 20 Cents, f Roggen, Gerste, Mais und Hafer 10 Cents. n Bushel Weizen ist etwa gleich 60 Pfund, ein nt etwas mehr als 4 Pfennige, so daß auf 60 und Weizen etwa 84 Pfennige Zoll bezahlt rden, während in Deutschland der Zoll auf 200 und Weizen nur 100 Pfennige beträgt, — mit deren Worten, der amerikanische Weizenzoll ist it mehr als noch einmal, ja beinahe dreimal so ch wie der deutsche. Ebenso sind Schmalz, utter und Käse mit Zöllen belastet. Andere lle, wie die auf Schaumweine, Baumwollen- aren, Porzellanwaren, Walzeisen, Blei sind in dem Tarif von 1883 sogar gegen früher erhöht worden. Wenn auf die meisten Fabrikate in Nordamerika ein Zoll gelegt und dieser noch nicht ermäßigt ist, so ist das daraus zu erklären, daß die Industrie noch nicht mit derjenigen des Auslandes Stand zu halten vermag. Im Jahre 1881 sind noch für 243 Millionen Dollars Halb- und Ganzfabrikate in Nordamerika importirt worden, während die Ausfuhr nur 93 Millionen Dollars betrug.

Der Zolltarif ist den finanziellen und industriellen Bedürfnissen und Interessen Nordamerikas angepaßt worden, und dies ist auch allein derjenige Maßstab, nach welchem jedes Land seine eigene Zollgesetzgebung einrichten muß. So ist denn dem deutschen Reichstage eine Novelle zum Zolltarif vorgeschlagen, welche vornehmlich Luxusgegenstände trifft, deren Fabrikation im Inlande durch eine zu starke Einfuhr beeinträchtigt wird. Diesem Vorschlage mit dem Stichwort der „ehrlichen Probe" entgegenzutreten, würde so viel heißen wie sich den realen Bedürfnissen gegenüber bankerott erklären. Die amerikanische Tarifreform kann jedenfalls, wie wir gesehen haben, von unseren Freihändlern, oder von denen, die sich neutral oder in dem gegenwärtigen Falle ablehnend verhalten wollen, nicht als Zeugnis für ihr Verhalten angerufen werden, — im Gegenteil kann sie nur denjenigen als Stütze dienen, welche der Meinung sind, daß wir unsere Zollsätze dem eigenen Bedürfnis entsprechend gestalten müssen.

Die Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude.

Ein Teil der sog. freisinnigen Presse der Reichshauptstadt hat es sich nicht nehmen lassen, die Feier der Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude einer abfälligen Kritik zu unterziehen und dabei nach Möglichkeit tactlos zu verfahren. Die Feier verlief würdig und weihevoll. Alle, welche derselben beiwohnten, haben, soweit wir bemerken konnten, sich davon gehoben gefühlt. Unverständlich ist, wie man demgegenüber den Mut haben kann, in einem vielgelesenen Berliner Blatte die Behauptung hinauszuschleudern, „der Verlauf der Feier selbst sei noch ein weit unglücklicherer gewesen, als ihn die Anordnung der höfischen, militärischen und geistigen Rangesverständigen vermuten ließ, man habe wahrhaftig geglaubt, bei einer Parade zu sein, aber nicht bei einer parlamentarischen Feier! Eine solche Feier von nationaler Bedeutung, wie die gestrige, muß ein glänzendes Aeußere darbieten, wenn sie allen Teilnehmern die rechte Festesstimmung geben soll." Jene „freisinnige" Stimme, welche wir citiren, beklagt sich über die Uniformen, welche den Festplatz belebten. Welch ein trostes Bild aber würde die Festversammlung abgegeben haben ohne sie! Die Herren Abgeordneten, welche in Civil erschienen waren, standen meist im Ueberzieher und mit aufgespannten Regenschirmen hinter dem Grundstein, um den sich ein Halbkreis von Regendächern zog. Daß die Herren ihre neuen Cylinderhüte nicht vom Regen ruiniren lassen wollten, möge ihnen nicht verdacht werden; aber imposant sah es nicht aus und eine gehobene Feststimmung vermochte der Anblick, den die Herren für sich allein boten, nicht zu geben. Wer wirklich den Wunsch hatte, daß das künftige Heim der deutschen Volksvertretung würdig inaugurirt wurde, der kann für die getroffenen Anordnungen nur dankbar sein. Der Festact soll nicht den Character einer parlamentarischen Feier getragen haben. Ja, handelte es sich denn nicht vielmehr um eine Feier von einer nationalen Bedeutung? Die Anhänger des parlamentarischen Regimes — im Gegensatz zum bestehenden constitutionellen — sollten doch in erster Reihe bemüht sein, ihr diese Bedeutung zu geben. Hatte die Feier aber diese Bedeutung, dann war es durchaus am Platze, vor allem auch die Vertreter der Armee zu derselben heranzuziehen, die Vertreter des Volkes in Waffen, welches zur Abwehr fremder Eroberungssucht, jahrhundertelang Differenzen vergaß und sich eins fühlte. Ist denn die Geschichte des neuen deutschen Reiches gar so alt, daß es bereits vergessen wäre, welchen Anteil die Armee an der Neubegründung des Reiches hatte? Eine parlamentarische Feier — ja, wodurch characterisirt sich denn eine solche? Lange Reden wären am allerwenigsten am Platze gewesen, da bei der Größe des Raumes nur die wenigsten Festteilnehmer den Inhalt der gehaltenen kurzen Ansprachen zu vernehmen vermochten. Herr Eugen Richter hätte noch so schön gegen Offizierscasinos donnern, Herr Rickert noch so gedankenvoll über die Schädlichkeit der Schutzzölle sprechen können, was hätte es geholfen, wenn die Meisten nichts davon gehört hätten! Eine große Anzahl von Freisinnigen haben sich demonstrativ von der Feier ferngehalten. Das ist bezeichnend für die Aspirationen derjenigen Parlamentarier, welche die absolute Herrschaft für sich erstreben und bemüht sind, sorgsam alles zu vermeiden, was die Meinung erwecken könnte, als ob sie auch nur in einer ganz unpolitischen Frage sich mit der Regierung im Einverständnis befinden könnten.

Schließlich dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß die ultramontanen Blätter damit unzufrieden sind, daß die kirchliche Weihe blos durch einen protestantischen Prälaten vollzogen worden ist. Sie verlangen, daß auch ein katholischer Bischof hätte hinzugezogen werden müssen. Dann könnten aber auch die Reformirten und die Juden ähnliche Ansprüche erheben. Vergessen wir das nicht, daß die Religion ein Band sein soll, welches die Menschen vereinigt, und ein Gebet zu Gott, dem allen Bekenntnissen gemeinschaftlichen, von jedem Geistlichen mit gleicher Erbauung gehalten werden kann. Und da doch nicht ein ganzes Synedrium von Geistlichen bei einer solchen Gelegenheit sprechen kann, so ist es am Ende natürlich, daß der Kaiser in der vorwiegend protestantischen Hauptstadt einen hohen Geistlichen seines eigenen Bekenntnisses zum Festredner ernennt. Bei einer ähnlichen öffentlichen Festlichkeit in einem vorwiegend katholischen Landesteil würde gewiß, wenn überhaupt ein Geistlicher, dann ein katholischer zur Weihe eines öffentlichen Gebäudes aufgefordert werden, und die Protestanten würden sich wahrscheinlich ebensowenig darüber beklagen, wie sie sich beispielsweise in Köln darüber beklagen, bemerkt die „Köln. Ztg.", daß am Charfreitag die katholischen Maurer und Steinmetzen öffentlich arbeiten dürfen, während am Fronleichnamstage die Protestanten bei Strafe feiern müssen.

* In Abgeordnetenkreisen unterhielt man sich vielfach über die stattgehabe Grundsteinlegungsfeier. Nachträglich wurde bekannt, daß die Vorschläge der Reichsbau-Commission mancherlei Abänderungen erfahren hatten. Die Commission hatte beispielsweise eine Vertretung der Geistlichkeit aller Confessionen beantragt und ferner den Wunsch ausgesprochen, daß der Oberbürgermeister der Stadt Berlin in deren Namen eine Ansprache halten sollte. Diese Vorschläge wurden gestrichen. Darin aber ist man einig, daß die Feier einen wirklich erhebenden Eindruck gemacht hat.

* London, 9. Juni. Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude bietet dem „Standard" Anlaß zu einem für Deutschland äußerst sympathischen Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Wir hören oft, daß Deutschland durch den Militarismus ruinirt werde. Dies ist einfach Unsinn. Seit 13 Jahren hat Deutschland keinen Schuß abgefeuert und keinen Soldaten im Felde verloren. Wie kommt dies? Weil Deutschland stark und gefürchtet ist. Es ist vorbereitet auf den Krieg und genießt den Frieden. Dabei ist es der Schiedsrichter Europas! Fürst Bismarck hat nicht ein Bataillon mobil gemacht, während das friedliebende Gladstone'sche Cabinet zwei Kriege geführt hat. England hat da viel zu lernen! Deutschland und Oesterreich haben sich als die conservativen Mächte erwiesen und sind darum die natürlichen Bundesgenossen Englands. Das deutsche Volk muß sich aber unserer Bewunderung für seine Errungenschaften, seine Friedensliebe, seine Stärke und seinen conservativen Geist versichert halten und weiter glauben, daß wir seine Freundschaft jener des barbarischen Rußlands und des eitlen Frankreichs vorziehen."

Verein für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen.

* Der Vorstand des Vereins für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen veröffentlicht das Programm des zweiten Vereinstages, der am Montag, den 16. Juni, in Köln in den Sälen der Lesegesellschaft in der Mörsergasse stattfinden wird.

Heimkehr.

Erzählung von Hans Warring.

(Schluß.)

„Ich stehe dafür, daß Du empfangen wirst, ie ein lieber, nach langer Reise ins Vaterhaus rückkehrender Sohn. Und nun laß uns gehen!"

„Ach, Gabrielens Graue!" sagte Thilo lächelnd, s sie in den kleinen vor der Thür harrenden agen stiegen.

„Ja, sie bestand darauf, daß ich sie hier belt," entgegnete Heinrich, dessen Gesicht von einer schen Röte überflogen wurde. „Sie nämlich, — s heißt, nicht sie allein, sondern sie und die ante meinten nämlich, ich würde dann öfter rüberkommen können, als zu Fuß. Und andere ferde wollte ich eben jetzt in der nötigen Arbeitsit der Wirtschaft nicht entziehen." — Er machte ch mit den Zügeln zu schaffen, um den Freund cht anzusehen zu dürfen.

„Heinz, hast Du mir nichts über Gabriele itzuteilen?" fragte Thilo nach einer Pause.

„Nichts weiter, als daß sie mir gesagt hat, u wünschest eine reiche und glänzende Partie r sie. Das ist ein begreiflicher Wunsch einer lchen Schwester gegenüber!"

„Vorwärts, Heinz! Seid ihr mit einander hon einig, — habt Ihr Euch fürs Leben verrochen?"

„Nein!" sagte Heineich nach einer Pause. Ich durfte ein solches Versprechen nicht anehmen, — sie ist durch kein Wort gebunden! er Schatten eines Wortbruchs wird nicht ihr eben verdunklen, wenn — —!" Er vollendete nicht. Er schien der Festigkeit seiner Stimme nicht zu trauen, — mit starrem Blick schaute er ins Weite hinaus.

„Lassen wir dieses „wenn" beiseite, Heinz, und sage mir, wie Ihr beide mit einander steht."

„Wir wissen, daß wir uns gut sind, — wir haben es uns gesagt," entgegnete Heinrich nach einer Pause.

„Mache mir hierüber keinen Vorwurf, lieber Thilo, — ich hatte die Absicht, ihr meine Liebe zu verheimlichen — aber, siehst Du, — diese war stärker, als ich, und ich habe mich verraten. Aber ich hatte nie eine Hoffnung daran geknüpft, selbst dann nicht, als sie mir gestand — — daß sie — — meine Liebe erwiderte. So stehen wir, — und auch deshalb ist es gut, daß ich meinen Aufenthalt in der Gräberei so lange wie möglich ausdehne. — Wenn Du dann über ein oder zwei Jahre selbst die Verwaltung übernimmst, dann ist die Sache auf alle Fälle zu Ende. Ich gehe dann weit fort, vielleicht nach Australien, wo man noch billig Land zu kaufen bekommt. Bis dahin habe Geduld mit ihr und dränge sie nicht! — Sie wird es überwinden, — aber hilf ihr dazu, — sei gütig gegen sie!"

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als er Thilos Arm auf seiner Schulter fühlte.

„Und Du meinst, Heinz, ich werde Dich aus dem Hause vertreiben, das ohne Dich zusammengestürzt wäre? — Du meinst, ich werde Dich in die Welt hinaus lassen, nachdem Du Deine beste Kraft für uns geopfert? — Daß Du, — Du, — der gütigste der Menschen, dies von mir vermuten konntest, beweist mir erst klar und deutlich, was für ein furchtbarer Egoist ich gewesen! — Ich weiß wol, daß ich nichts für Dich thun kann, — aber ich denke, wenn Gabriele Dein Glück in ihre Hände nimmt, dann wird so für Dich gesorgt sein, wie ich es Dir wünsche, Du bestes, treuestes Bruderherz! — Still, Heinz! Ich lasse Dich nicht fort, Du bleibst! — was wäre Ostau ohne Dich? — Ich soll es verwalten?" — Nein, lieber Junge, — ich würde bald wieder verderben, was Du gut gemacht hast. Ich bin nicht zum Landwirt geboren, dazu fehlt mir die energische, ausharrende Stetigkeit, die der Grundzug Deines Characters ist. Was ich zu thun gedenke? Deinen Rat befolgen will ich, den goldenen Rat, den Du mir gegeben! Ich habe mich mehr, als Ihr ahnen mögt, nach ernster, mein Leben ausfüllender Arbeit gesehnt. Ich will arbeiten, Heinz, — in der Arbeit liegt eine reinigende, regenerirende Kraft! Ein pflichttreuer, tüchtiger Beamter will ich werden, — ich fühle die Kraft dazu in mir!"

„Du hast immer gekonnt, was Du ernst wolltest! Ich bin überzeugt, Du würdest bald eine hervorragende Stellung erringen, — aber, lieber Thilo, ich kann noch nicht recht glauben, daß es Dir wirklicher Ernst damit ist. Du bist nicht an strenge Arbeit gewöhnt!"

„Ich werde mich daran gewöhnen, — glaube mir, ich werde! — Entsinnst Du Dich, Heinz, daß Du mir in früherer Zeit Deine Lobsprüche immer in negativer Art zu erteilen pflegtest? Du bist nicht auf den Kopf gefallen, Thilo! sagtest Du, wenn ich eine Arbeit zu Deiner Zufriedenheit fertiggestellt hatte. Nun, — ich will Dir beweisen, daß mein Kopf auch heute noch ebensogut ist wie früher!"

Sie lächelten beide bei dieser Erinnerung an die glückliche Kinderzeit. Solche Erinnerungen aber sind ein festes Band zwischen zwei Menschen, — dessen wurden die beiden sich aufs neue bewußt.

„Und nun Vertrauen gegen Vertrauen, Heinz! Auch ich habe Dir ein Geständnis zu machen, — indessen geht es mir lange nicht so gut, wie Dir, denn ich weiß freilich, daß ich ein schönes herrliches Mädchen mehr liebe, als ich je gedacht, lieben zu können, — ein Mädchen, das mich wieder an das Edele und Reine glauben gelehrt hat, — dessen Worte den Umschwung in mir vollzogen, der mich heute zu Dir geführt. Ich weiß, daß sie mir alles in allem ist, — aber ich weiß nicht, ob ich ihr jemals mehr sein kann als ein alter Jugendbekannter."

Als sie vor dem Hofthore von Ostau anlangten, hatte Heinrich durch seine trostreichen Mitteilungen Hoffnung und Vertrauen in dem Herzen des Freundes angefacht. Seine Wahrnehmungen stimmten mit denen Heinrichs überein und schienen zu bestätigen was er kaum zu hoffen gewagt. —

„Du wirst die Mutter im Gartensaale finden, das ist ihr gewöhnlicher Aufenthalt zur Sommerzeit," sagte Heinrich, als sie sich auf dem Hofe trennten.

„Thilos Hand zitterte, als er die Thür zur Vorhalle öffnete. Hier wurde ihm der erste laute, freudige Gruß zuteil. Er kam von dem alten Diener seines Vaters, der die Hand seines jungen Herrn mit Küssen und Thränen benetzte. Beim Anblick dieses vor Freude zitternden grauen Hauptes drangen tausend Erinnerungen auf Thilo ein. Vor seinem Blick dunkelte es, — sein Atem ging rasch und schwer.

1) Um 10½ Uhr: Generalversammlung der Mitglieder des Vereins. 2) Um 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen. 3) Um 4 Uhr: Oeffentliche Festversammlung für Damen und Herren. Zutritt frei und für jedermann. Festreden: 1) „Ueber die landläufige Redensart, daß sich das Christentum mit der Cultur aussöhnen müsse." Redner: der Königl. Regierungs- und Baurat Herr Cuno aus Hildesheim. 2) „Sociale Schäden der Gegenwart im Spiegel des Lebens einer Großstadt." Redner: Herr Pfarrer Schlosser aus Frankfurt a. M. 4) Abends 8 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung. Ansprachen werden halten: Fachschul-Director Reuter aus Iserlohn, Licentiat Weber aus M.-Gladbach, Kaufmann Gödel aus Köln, Licentiat Wevers aus Drevenack, Pastor Damman aus Siegen. Der Gesang der ganzen Versammlung wird von Militärmusik begleitet werden.

†§ Deutscher Reichstag.

29. Plenar-Sitzung vom 10. Juni 1884.

Nach Bewilligung einer Anzahl von Urlaubsgesuchen, darunter einige bis zu sechs Wochen, bringt der Präsident ein Schreiben des Stellvertreters des Herrn Reichskanzlers zur Verlesung, in welchem auf Antrag des ersten Staatsanwalts beim Landgericht zu Bromberg zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Möller (Königsberg) wegen Beleidigung des Reichskanzlers und des preußischen Staatsministeriums während der Dauer der Session die Genehmigung des Reichstags nachgesucht wird. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Commission. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und event. zweite Beratung des von den Abgg. Ackermann und Genossen beantragten Gesetzentwurfs wegen Ergänzung des § 100e des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Der Antrag geht bekanntlich dahin, dem genannten Paragraphen folgende Nr. 3 hinzuzufügen: „daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art (Nicht-Innungsmitglieder) von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen." (Diese Bestimmung war auch in der Regierungsvorlage vom Jahre 1881 enthalten.)

Der Antragsteller Abg. Ackermann begründet ausführlich seinen Antrag, wobei er die conservative Partei vor dem Vorwurfe reactionärer Gelüste verwahrt. An dergleichen Anklagen seien er und seine Freunde gewöhnt; der Antrag sei aber aus keinem Reactionsbedürfnis hervorgegangen, allein die Erkenntnis von der Not des deutschen Handwerks habe die Antragsteller dazu bestimmt, zu ihrem Teile das zu thun, was zur besseren und kräftigeren Organisation des Handwerks geboten erscheine. In der liberalen Aera seien bei Beseitigung des Heimatrechtes und der Einführung der Freizügigkeit Zustände herbeigeführt worden, welche, wenn nicht von anderer Seite ein Gegengewicht geschaffen werde, die Existenz des gewerblichen Mittelstandes vernichten müßte. Die Conservativen wollten die Stellung der Handwerker consolidiren, die Leistungsfähigkeit derselben erhöhen, die Kräfte derselben in dem Kampfe gegen das Großcapital stärken und das zu erhalten suchen, was sich bewährt habe. Indem Redner noch besonders betont, daß der Handwerkerstand an sich eine Hauptsäule des conservativen Staates bilde, geht er auf die Begründung des Antrags selbst näher ein. Er berührt die historische Entwickelung dieser Frage und betont, daß sich in dem Handwerkerstande selbst überwiegend die Meinung herausgebildet habe, es müsse auf dem Gebiete des Lehrlingswesens das gewährt werden, worauf er Anspruch habe, wenn er die in dem Innungsgesetz ihm zugewiesenen Aufgaben erfüllen solle.

Abg. Dr. Meyer (Jena) tritt dem Antrage entgegen. Mit solchen kleinlichen Mitteln, wie es in dem Antrage vorgeschlagen werde, sei eine Conservirung des Handwerks nicht zu erzielen. Die Annahme desselben würde nur einzelnen Personen Geschäftsvorteile zuwenden; er glaube auch nicht, daß diejenigen Personen, welche durch derartige Mittel den Innungen zugeführt werden, den Innungen zum Segen gereichen würden. Der Antrag würde nur Unzufriedenheit in die Kreise des Handwerkerstandes hineintragen, und im übrigen denjenigen eine große Enttäuschung bereiten, welche von der Annahme desselben große Vorteile für das Handwerk erwarten. Er und seine nationalliberalen Freunde würden einstimmig gegen den Antrag stimmen.

Abg. Dr. Majunke befürwortet den Antrag Ackermann unter Hinweis auf die in dem Handwerkerstande vorhandene Strömung, die mit Notwendigkeit zu den Zwangsinnungen führen müsse.

Abg. Dr. Baumbach bezeichnet den Antrag als ein Hauptrequisit in dem clerical-conservativen Wahlapparat. Er sei dem Herrn Vorredner dankbar dafür, daß er so deutlich das Ziel entdeckt habe, das verfolgt werde: nämlich die Zwangsinnungen. Die Zukunft des Handwerks liege in der Entwickelung der individuellen Thätigkeit, nicht in dem Innungswesen. Die Annahme des Antrages würde schon um deswillen zur Förderung des Handwerks wenig beitragen, weil in dem Beitritt zu den Innungen keinerlei Garantie dafür liege, daß der Lehrmeister nun auch wirklich etwas gelernt habe und die nötige Qualification zur Ausbildung von Lehrlingen besitze. Er könne in dem Antrage nichts weiter erblicken, als eine Etappe auf dem Wege zur Zwangsinnung, und bitte deshalb um Verwerfung desselben. Die Erteilung einer so außerordentlichen Vollmacht an die Verwaltungsbehörde halte er im übrigen für unvereinbar mit dem Rechtsstaat.

Abg. Lohren tritt für den Antrag ein, der dazu bestimmt sei, das Handwerk leistungsfähiger zu machen. Was verlange man denn für die Handwerker? Man denke weder an Zwangs-Innungen, noch an Wiedereinführung der Meisterprüfungen. Niemandem falle es ein, die alten Zünfte wieder ins Leben rufen zu wollen, nur eins verlange man, daß nämlich die Arbeitgeber verhindert werden, Mißbrauch mit den Kinderkräften zu treiben. Das sei der Grundgedanke dieses Antrages. Es müsse künftig aufhören, daß die Kräfte der Lehrlinge gegen Recht und Gesetz ausgebeutet werden. Wer mit Lehrlingen arbeiten wolle, der müsse sich auch verpflichten, diese Lehrlinge tüchtig zu unterrichten. Wer das nicht könne, der müsse sich den Bestimmungen der Fabrikgesetzgebung über die Frauen- und Kinderarbeit unterwerfen.

Bundesbevollmächtigter, Geh. Ober-Regierungs-Rat Lohmann nimmt Veranlassung bezüglich einer Bemerkung über die Stellung des preußischen Handelsministers zu den Zwangsinnungen zu erklären, daß in dieser Frage die preußische Regierung ganz denselben Standpunkt einnehme, wie die Reichsregierung. Was den gegenwärtigen Antrag anlange, so hätten die verbündeten Regierungen einen Beschluß darüber noch nicht gefaßt; er sei also nicht in der Lage, die Stellung der verbündeten Regierungen zu diesem Antrage bestimmt zu bezeichnen. Er dürfe aber hervorheben, daß inzwischen nichts vorgefallen, was zu der Annahme berechtigte, die Regierungen hätten ihre frühere Stellung aufgegeben, die sie in der Vorlage vom Jahre 1881 eingenommen.

Abg. Retter erklärt sich gegen den Antrag, der nach seiner Meinung in keiner Weise geeignet sei, eine Besserung in unseren Arbeiterverhältnissen herbeizuführen. Eine solche Bestimmung passe auch nicht mehr für das neunzehnte Jahrhundert und in das System der Gewerbefreiheit.

Abg. v. Kleist-Retzow weist den Vorwurf der Wahlagitation zurück. Wenn die Conservativen das Vertrauen des Handwerkerstandes gewonnen, so liege das daran, daß dieser sich davon überzeugt habe, wie man seit dem Jahre 1878 conservativerseits sich unausgesetzt bemüht habe, die Interessen des Handwerks zu fördern. Der vorliegende Antrag ziele darauf ab, die Erziehung des ganzen Handwerkerstandes in gesunde und feste Bahnen zu lenken. Die ganze Innungsgesetzgebung sei eine lex imperfecta, wenn man eine derartige Bestimmung in dieselbe nicht aufnehme. Wenn es bei der zweifelhaften Majorität in diesem Reichstage nicht gelinge, den Antrag zur Annahme zu bringen, dann werde der Handwerkerstand noch auf lange Zeit hinaus ein Agitationsfeld für die Socialdemokratie bleiben.

Die erste Lesung wird geschlossen.

In dem Schlußwort betont als Mitantragsteller Abg. Dr. Windthorst, daß die obligatorischen Innungen als das zu erstrebende Ziel festzuhalten seien. Er seinerseits wünsche, daß für dieselben schon heute eine Majorität im Reichstage vorhanden wäre, denn dann würden auch die weiteren erforderlichen Bestimmungen leicht zu erreichen sein. Aber leider ständen die Sachen heute noch nicht so. Die Innungen seien zu früh abgeschafft; hätten die Handwerker zu aller Zeit die Innungen so hoch gehalten, wie heute, so wären sie überhaupt nicht abgeschafft worden. Jetzt handele es sich darum, ein zerstörtes Gebäude nach Maßgabe der bestehenden Verhältnisse wieder neu zu errichten, und das geschehe am sichersten auf dem Wege, der auch in dem vorliegenden Antrag festgehalten werde, nämlich dadurch, daß die Innungen mit möglichst vielen Befugnissen ausgestattet werden, so daß jeder Handwerker ein großes und lebhaftes Interesse haben müsse, in die Innung einzutreten. Wenn erst den Innungen ein genügendes Maß von Befugnissen eingeräumt sein werde, dann werde die Zugkraft derselben stark genug sein, um den Eintritt in dieselbe wünschenswert erscheinen zu lassen.

In der zweiten Lesung — in welche alsbald eingetreten wird — nimmt zunächst das Wort Abg. Goldschmidt, welcher sich nicht allein gegen den Antrag Ackermann, sondern ebenso gegen den ganzen § 100e der Novelle vom Jahre 1881 erklärt. Die Annahme des Antrages würde einer Wiedereinführung der alten Zünfte gleichkommen; dem Handwerkerstande selbst würde damit in keiner Weise geholfen, viel eher sei von demselben eine directe Schädigung zu erwarten.

Nachdem sodann noch Abg. Ruppert für den Antrag gesprochen, wird derselbe in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 144 Stimmen vom Hause angenommen. (Dafür stimmten außer den Deutschconservativen, dem Centrum und den Polen, das Gros der Reichspartei; dagegen die gesamte Linke und die Nationalliberalen.)

Um 4½ Uhr wurde die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. (Petitionen und Anträge, darunter der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes.)

Politische Tages-Rundschau.

†§ **Berlin**, 11. Juni. Der Reichstag trat heute zunächst in die Beratung des vom Abg. Windthorst eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Beseitigung des sogenannten Expatriirungsgesetzes. Die Aufhebung desselben war bereits im Jahre 1882 vom Reichstage mit 233 gegen 115 Stimmen beschlossen worden, doch hatte der Bundesrat diesem Beschlusse seine Zustimmung versagt. In der heutigen Debatte sprachen sich wiederum sämtliche Redner für Beseitigung dieses Gesetzes aus bis auf den Abg. Hobrecht, welcher in dieser Frage den früheren Standpunkt der nationalliberalen Partei vertrat, sich aber eventuell bereit erklärte, einem etwaigen Antrage auf Abänderung des erwähnten Gesetzes zuzustimmen. Auf eine Beschwerde des Abg. Dr. von Jazdzewski über die Nachwirkung des Gesetzes in der Diöcese Posen-Gnesen erwidert Staatssecretär v. Bötticher, daß, wenn über einen Teil der der preußischen Regierung unterbreiteten Fälle der Rückberufung von Geistlichen eine Entscheidung noch nicht erfolgt sei, dies allein in den Verhältnissen, nicht an dem bösen Willen der Regierung liege. — Der Antrag selbst wurde in seinem grundlegenden ersten Paragraphen in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 40 Stimmen angenommen. Demnächst trat das Haus in die Beratung über den Antrag Ackermann und Genossen wegen Errichtung von Gewerbekammern. Der Herr Staatssecretär des Innern v. Bötticher erklärte, daß bereits infolge der Resolution vom Jahre 1881 ein reichsgesetzgeberischer Versuch gemacht worden, diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen, daß derselbe aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sei gegenüber den in den Einzelstaaten bereits bestehenden ähnlichen Organisationen. Gegenwärtig werde in Preußen der Versuch erneuert und seien bereits die betreffenden Ausführungsverfügungen erlassen. Ob es gelingen werde, später diese Organisation auf das Reich zu übertragen, darüber vermöge er sich heute noch nicht zu äußern, doch hoffe er, daß das gute Beispiel Preußens auch in den übrigen Staaten Nachahmung finden werde. Der Antragsteller zog infolge dieser Erklärung hierauf seinen Antrag zurück, der indeß von dem Abg. Richter (Hagen) wieder aufgenommen wurde. Die weitere Discussion wurde sodann um 5½ Uhr vertagt.

§* Die Commission des Reichstags zur Vorberatung des Unfallversicherungsgesetzes hat den vom Frhr. v. Hertling erstatteten Bericht unverändert angenommen. Die Specialberatung des Gesetzes im Plenum soll Dienstag stattfinden. — Die Commission für das Actiengesetz beendete heute die zweite Beratung der Vorlage. Wesentliche Aenderungen wurden heute nicht beschlossen. — Die Commission für Abänderung der Strafproceßordnung nahm heute die Generaldebatte über die Anträge auf Wiedereinführung der Berufungsinstanz gegen Strafkammer-Urteile vor. Staatssecretär Dr. v. Schelling erklärte, die verbündeten Regierungen hielten zwar den Ze... seit Einführung der Justizgesetze für zu k... die währenddem gemachten Erfahrungen ni... ausreichend, um schon jetzt an eine solche Ae... heranzutreten; sie würden aber ein entgeg... des Votum des Reichstags in ernste Erwä... nehmen, wobei sich auch der preußische Justiz... beteiligen werde. Allerdings würden di... wägungen auch darnach gerichtet werden, in... die etwaige Wiedereinführung der Berufu... gegenwärtig in 1. Instanz für den Ange... geschaffenen Garantie entbehrlich machen. ... falls müsse das Rechtsmittel der Berufun... Königl. Anwaltschaft ebensowohl wie den ... klagten gewährt werden. An Stelle des Ab... v. Schwarze wurde Abg. Platz zum Vors... dieser Commission und Abg. Dr. Reichen... zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. — Commission für die Pensionsgesetze h... Bericht über das Relictengesetz fertig gestellt; die Beratung des Pensionsgesetzes ist no... Termin festgesetzt, man wird die Angelegenh... scheinend in aller Stille begraben. — Die ... prüfungscommission erklärte die Wa... Abg. Niethhammer (nat.-lib.), gewählt f... Sachsen, für gültig.

NLC. **Berlin**, 11. Juni. Unter den seit ... wieder versammelten Abgeordneten gab sich ... mein die Meinung kund, der Reichstag ... nach Erledigung des Unfallversicherungsg... nicht mehr in beschlußfähiger Zahl zusammenzu... jedenfalls über diesen Monat hinaus seine S... auszudehnen nicht in der Lage sein. Die... angesichts des großen vorliegenden Arbeit... noch möglichst fruchtbringend anzuwenden, ... eine ernste Sorge des Präsidiums sein. ... in nächster Zeit dürften einzelne Abendsitzun... Hülfe genommen werden. Der Gedanke ... Nachsession im Herbst stößt überall auf ... Abneigung und es findet auch nirgends Gl... daß eine solche beabsichtigt sei.

§* Die Fraction der deutsch-freisin... Partei hat einstimmig beschlossen, die V... wegen Verwendung von Geldmitteln zur Einri... und Unterhaltung von Postdampfschiffverbind... mit überseeischen Ländern abzulehnen. Nat...

§* Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Sch... bekanntlich auf strafrechtlichem Gebiet eine ... europäische Autorität, hat sich einer schmerz... Halsoperation unterziehen müssen, sodaß zu... auf seine Teilnahme an den parlamenta... Arbeiten verzichtet werden muß. An seiner ... ist als Vertreter der Reichspartei in die ... mission für die Strafprozeßordnung der Abg. ... (Altenburg) gewählt worden.

§* In einer vertraulichen Sitzung der ... Kammer des Großherzogtums Hessen wurde ... ein Schreiben des Großherzogs an den Vorsit... des Staatsministeriums bekannt gegeben, ... den Rücktritt des Ministers Starck b... den Entschluß des Großherzogs kundgiebt, da... Geschäfte im bisherigen Geiste fortgeführt w... sollen und endlich die Mitteilung enthält, da... Großherzog beabsichtige, sobald als mögli... gerichtliche Scheidung der bereits thatsä... getrennten Ehe herbeizuführen.

§* Ueber eine kleine Unterred... die der Reichskanzler kurz vor der G... steinlegung zum Reichstagsgebäude mit ... russischen General hatte, berichtet ein F... des „Berliner Tageblattes" wie folgt: ... General bewunderte die Kürassier-Uniform ... Fürsten und vergaß dabei gebührendermaßen ... nicht die schönen weißen Unaussprechlichen. ... Unterredung wurde französisch geführt. „... laucht, aus welchem Stoff sind Ihre Ho... fragte der sarmatische Krieger. Antwort: ... sind vom Fell (de peau)." „Trägt man ... Hosen auch im Kriege?" fragte der gewisse ... militärische Interviewer weiter, worauf der ... Kanzler zum größten Gaudium des versam... Kriegsvolks wie Laienvolks die diplomatische ... wort gab: „Je ne sais pas, nous ne f... plus de guerre!" (Ich weiß es nicht, wir ... keine Kriege mehr!)

§* Die Transvaal-Deputation i... Dienstag Abend nach Amsterdam abgereist, vo... sie nach kurzem Aufenthalte ihre Rückreise na... südafrikanischen Heimat bewerkstelligen wird. ... Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geh... Kusserow, gab ihnen das officielle Abschieds...

†* In Ungarn haben die Wahlagitation... einem förmlichen Bürgerkriege geführt. Nicht ... Wort gilt mehr als Mittel, sich gege... zu überzeugen, sondern die Faust und ... menschenmordernde Waffe. Bereits zählt ... officiell 21 Tote als Opfer dieser Wahlbewe... ungerechnet die zahlreichen Verwundeten. Un... Samstag beginnen erst die Wahlen. Wer ... was bis dahin noch geschieht!

†* Die belgischen Kammerwahlen ... zugunsten der Ultramontanen au... fallen. In der neuen Kammer ist die fr... liberale Majorität auf 53 Stimmen zusam... geschmolzen, davon 85 Clericale gegenüber ... Das liberale Ministerium nimmt ... Entlassung. Die Bildung eines cle... Ministeriums Beernaut steht bevor. Die Libe... waren seit 1878 am Ruder.

* **Konstantinopel**, 11. Juni. Die Pforte ... es ab, die Conferenz zu beschicken, sofern nich... ganze egyptische Frage auf derselben beraten ... oder sofern nicht vorher ein Einvernehmen ... die egyptische Frage zwischen England und ... Türkei erfolge.

„Meine Mutter?" stammelte er leise, die stürmischen Liebkosungen des Alten sanft abwehrend.

„Die Gnädige ist dort im Zimmer! O mein Gott, was wird das für eine Freude sein, — für sie und unser Fräulein!"

Thilo öffnete leise die Thür und trat ein. Sie stand von ihm abgewandt am jenseitigen Ende des Zimmers. Den Hut in der Hand, das Haupt tief gebeugt, blieb er an der Thür stehen. Endlich wandte sie sich, — einen Augenblick dauerte es, bis sie ihn erkannte. Dann hörte er einen jauchzenden Aufschrei. Mit einem: „Mein Sohn, mein Sohn!" breitete sie ihm die Arme entgegen.

Er stürzte vorwärts, aber er sank nicht in ihre Arme. Er glitt an ihr nieder und verbarg schluchzend sein Gesicht in ihrem Gewande. — —

Seit diesem Tage sind mehrere Jahre verstrichen. Thilo hat das Versprechen erfüllt, das er seinem Freunde gegeben, er hat ernst und angestrengt gearbeitet und die Anerkennung ist nicht ausgeblieben. Er steigt rasch von Stufe zu Stufe aufwärts und gilt für einen der begabtesten jungen Staatsbeamten. Ehre in der Welt und Glück im Hause sind sein Teil. Zwar hatten einige seiner Verwandten den Kopf geschüttelt, als er ihnen seine Vermählung mit dem Kinde des bürgerlichen Justizrats anzeigte, aber er berief sich auf den Wahlspruch seines Aeltervaters Fritz: Horth blifft Horth! — Gefährlicher war es, daß selbst der Papa Justizrat den Kopf schüttelte. Es schien ihm gewagt, das Glück seines einzigen Kindes einem Manne anzuvertrauen, der sich nicht frei von Standesvorurteilen gezeigt hatte. Aber Hanna stand zu dem Geliebten und der alte Herr mußte seine Einwilligung geben.

„Ich werde sie ehren und hochhalten mein Lebelang," sagte Thilo mit bewegter Stimme an seinem Hochzeitstage zu ihm, „sie wird das Kleinod meines Hauses werden, wie sie das des Ihrigen gewesen ist!" — Und er hat Wort gehalten. — Hanna ist eine glückliche Frau geworden. Papa Justizrat aber ist von der Schwäche, die ihm an seinem Schwiegersohne so bedenklich erschien, nicht ganz freigeblieben. Es läßt sich nicht leugnen, daß er gern von seinem Schwiegersohne, dem Freiherrn, spricht, und daß er mit befriedigtem Lächeln zuhört, wenn man ihm erzählt, wie geliebt und bewundert die schöne Freifrau von Horth in den Kreisen der hohen Gesellschaft ist. —

In Ostau aber lebt ein zweites glückliches Paar. Auch hier fehlt nicht der lohnende Erfolg einer ernsten, energischen Thätigkeit. Das alte Familiengut der Horths blüht in hoher Cultur, und daneben entsteht eine zweite Besitzung: das Zukunftsgut der Zenthovens, das sich von Jahr zu Jahr durch Zukauf vergrößert. Die verwitwete Baronin hat, da die eine Lebensaufgabe gelöst ist, sich eine zweite gestellt: für die Kinder ihrer Gabriele so zu sorgen, daß sie einst den Erben von Ostau an Vermögen gleich stehen. Und sie wird ihren Zweck erreichen, denn sie will die Mittel zugleich mit dem Zweck. Sie hat das Haus ihres Lieblings nicht verlassen, sie ist ihren sparsamen Jugendgewohnheiten treu geblieben und erzieht ihm Verein mit den Eltern die Enkel zu einfachen, tüchtigen und glücklichen Menschen. Sie ist eine musterhafte Großmutter für alle, — aber die Kinder Heinrichs und Gabrielens stehen ihrem Herzen doch am nächsten. Zwar will sie dies nie eingestehen, aber alle finden es erklärlich und natürlich und freuen sich, wenn das Auge der alternden Frau aufleuchtet, wenn es auf dem ältesten Söhnchen des Hauses, auf dem kleinen Gerhardt ruht, der sie mit den braunen Augen des Großvaters anschaut.

Provinziell

Gelsenkirchen,

abend in der Germa... sammlung des Schütz... Mitglieder erschienen s... H. Strunk, eröffnete ... um Einzeichnung derjeni... noch beizutreten beabsic... eine Anzahl einschreibe... Otto Broekel, referirte ... keit. Der Vorstand h... Schoos gelegt. Er ha... gehalten und zwar am ... Juni. Das Schützenf... August stattfinden. D... hierzu erteilt. Der Herr V... gewähren können, weil es ... länger gestatte. Deshalb ... am Samstage vorher, ... Deputation habe Herrn ... um die Uebernahme der ... könig des letzten Festes ... es ab, das Corps müss... könig am 9. August ... insofern geregelt, als vo... „Wiese" und „Althoffs... genommen worden sei, wo... beanspruche, die derselbe... Sache mit einem dicken ... würde, (was natürlich ... Die Schützen-Mütze ko... 60 Pf., das sei in der G... Die Musik-Commission ... Georg Symann, Bur... Zwei Musik-Capellen ... zwar eine Militär-Cape... tung des Herrn Gr... Klenke'sche Feuerwehr-C... 420 Mk. bei freier Fa... das Abkommen noch ge... Herr Bischof habe zum ... und zum Rittmeister H... Die Exercitien von ... 2 mal wöchentlich st... zu berichten, daß der ... das Amt nicht angenom... dessen heute zur Neuwa... verding und Restauratio... zu beschäftigen. Beide ... Geldbeutel. Deshalb ... viele Mitglieder zu wer... die im Saale aufgehängte... mehrere aus dem 15. ... auf dem Vorstandstisch ... merksam und knüpfte d... das bevorstehende Fest ... reihen möge, daß de...

Standesamts-Nachr...

Schalke.

Geburten:

Hugo Emil, S d Fa... Knuth, Braub. Friedrich ... August, S d Bergm A Fa... Christine Elisabeth, T d ... Ch Weidenbörner. Johan... Auguste, T d Bergm ... Braub. Johann, S d ... Koch, Heßler. August, S... K Kirste. Emma, T d F... Oberländer. Elise, T d ... Buchbender. Karl Herm... d Bergm Wilh Unglau... Friedr Wilhelm, S d ... Weniger, Braub. Friedr... S des Bäckers Friedr ... Heßler. Emil Heinrich, ... Heinrich Pade, Bike. ... S d Bergm Christ Ritter... Maria Mathilde Anna, T... Joh Miketta. Elisabeth, ... Bergm Paul Becker. Lu... S d Bremsers Ludwig Ha... Helene Auguste, T d Berg... Krall, Bulmke. Charlo... Maria, T d Tischlers W... Laurentius Johannes, S... Laur Frackowiak, Bike. ... des Fabr Friedr Globaß, ... Johann Heinrich, S d ... Ant Kolkmann. Gustav, ... Küsters Diedr Hüttemann. ... T des Fabr Karl Frick. ... T d Tagl Gerhard Löscher

Aufgebote:

Bergm F H Richter, a... mit A M H Effenberg, ... beide kath. Bergm H ... mann, a Heßlar, mit H... drees, aus Altenessen, be... Bergm G Hornung, m... Lauber, a Braub, beide e...

Eheschließungen:

Bergm A E Fr Stall... Braub mit A M K Pott... b evang. W F Balkenho... mit Ch F Hagemeister, ev... B Schüßler, mit M Ch... a Braub, beide evang.

Sterbefälle.

Friedr Heinr Griesselm... 1 M Braub. Martha ... 10 M, Heßlar. Christin... M. Johann Heinrich ... 24 St. Alfred Wobeda... Braub. Julie Maria B... 14 T, Braub. Witwe ... Hasselkuß geb Hülsewisch ... Anna Kloß 7 M, Braub. ... Bossick 3 M. Johann P... Schröder 3 M. Witwe ... Schlüsener geb Freitag 8... Braub. Schreiner Eberho... grothaus 59 J. Heinrich ... Böcker 1 J 3 M, Brauba...

Java-Cigar...

schon von 3 Pfg. an ... empfiehlt bestens

Heinrich Bültm...

Cigarrenfabrik...

Gelsenkirchen. Markt...

Provinzielle Nachrichten.

ϟ **Gelsenkirchen**, 12. Juni. In der gestern abend in der Germania stattgehabten Hauptversammlung des Schützen-Corps mochten wol 120 Mitglieder erschienen sein. Der Vorsitzende, Herr H. Strunk, eröffnete die Versammlung und bat um Einzeichnung derjenigen Herren, welche dem Corps noch beizutreten beabsichtigten. Es ließ sich auch eine Anzahl einschreiben. Der Schriftführer, Herr Otto Broekel, referirte über die bisherige Thätigkeit. Der Vorstand habe die Hände nicht in den Schoos gelegt. Er habe 3 Spezial-Sitzungen abgehalten und zwar am 14. und 29. Mai und 4. Juni. Das Schützenfest solle am 10. und 11. August stattfinden. Die polizeiliche Erlaubnis sei hierzu erteilt. Der Herr Bürgermeister habe nur 2 Tage gewähren können, weil es die gesetzliche Vorschrift nicht länger gestatte. Deshalb aber finde das Vogelschießen am Samstage vorher, am 9. August, statt. Eine Deputation habe Herrn Schulte-Mönting in Schalke um die Uebernahme der Königswürde als Schützenkönig des letzten Festes ersucht. Derselbe lehne es ab, das Corps müsse sich also für einen Schützenkönig am 9. August sorgen. Die Platzfrage sei insofern geregelt, als von den drei Plätzen „Hibernia", „Wiese" und „Althoffsches Grundstück" das letztere genommen worden sei, wofür der Besitzer 200 M. Pacht beanspruche, die derselbe jedoch aus Interesse für die Sache mit einem dicken Striche hoffentlich versehen würde, (was natürlich allgemeinen Beifall fand). Die Schützen-Mütze koste 1 M. und das Gewehr 60 Pf., das sei in der Commission bestimmt worden. Die Musik-Commission bestände aus den Genossen Georg Symann, Burgmer und Otto Broekel. Zwei Musik-Capellen seien bereits engagirt und zwar eine Militär-Capelle (25 Mann) unter Leitung des Herrn Grune aus Wesel, sowie die Klenke'sche Feuerwehr-Capelle. Die erstere koste 420 Mk. bei freier Fahrt. Mit der letzteren müsse das Abkommen noch getroffen werden. Der Oberst, Herr Bischof habe zum Major Herrn Tannenbaum und zum Rittmeister Herrn W. Vogelsang ernannt. Die Exercitien von je 100 Mann sollten 2 mal wöchentlich stattfinden. Leider wäre zu berichten, daß der gewählte zweite Vorsitzende das Amt nicht angenommen habe und müsse infolge dessen heute zur Neuwahl geschritten werden. Zeltverding und Restauration habe noch die Mitglieder zu beschäftigen. Beide Punkte gingen sehr in den Geldbeutel. Deshalb wäre es nötig, um recht viele Mitglieder zu werben. Referent machte auf die im Saale aufgehängten 4 alten Fahnen, darunter mehrere aus dem 15. Jahrhundert, sowie auf die auf dem Vorstandstische liegende Bürgerkette aufmerksam und knüpfte daran den Wunsch, daß sich das bevorstehende Fest den früheren würdig anreihen möge, daß den Mitgliedern die nämliche Festesfreude beschieden sein möge, als s. Z. denjenigen, welche nun beim lieben Gott im Himmel wären. Vorsitzender stellt den Bericht zur Discussion und bemerkt auf gestellte Anfragen, daß das Zelt in der Größe von 100 m. lang und 24 m breit zu bauen beabsichtigt sei. — Ueber den Zeltbau mit Restauration, oder Tanzzelt und separatem Zelt mit Tischen und Plätzen, oder Tanzboden nebst mehreren Zelten u. s. w. gingen die Ansichten auseinander. Beides soll im Submissionswege vergeben, und nachdem bei längerer Discussion eine desfallsige Commission, bestehend aus den Herren Fasch, Feller, Drüll, Paßmann, Tigges, Terstige, Timmermann, Pokorny, Baumeister, gewählt worden, in Gemeinsamkeit mit dem Vorstande bestmöglichst zustande gebracht werden. Darauf erfolgte die Wahl des zweiten Vorsitzenden, welche infolge Vorschlages auf Herrn Wilh. Althoff fiel, und zwar durch Acclamation. Eine Deputation von drei Herren wurde sofort mobil gemacht und nach Herrn Althoff entsendet, um die eventuelle Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zu erfahren. Dieselbe berichtete dann auch über den zwar von Hindernissen nicht frei gelegenen Zugang zum Hause des Herrn Wilh. Althoff, der bereits in Morpheus Armen lag, aber günstig, die Wahl dankend anzunehmen. Mittlerweile wurden noch Gewehre und Mützen in Empfang genommen und der Oberst, Herr W. Bischof, ermahnte um pünktliches Erscheinen zur Formirung des Bataillons am nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr auf dem alten Markt. „Gut Schuß!"

* **Gelsenkirchen**, 11. Juni. In der Flora, im Schulte-Uechtingschen Saale wird, wie wir hören, am 25., 26. und 27. Juni die ungarische Zigeuner-Capelle Domby-Coroly, aus Witten kommend, concertiren. Dieselbe tritt im National-Costüm auf und bereist Deutschland während einer Zeit von 4 Wochen.

* Der Beginn der Herbstferien an den höheren Lehranstalten der **Rheinprovinz** ist auf den 16. August festgesetzt.

* Aus **Wesel**. Der Hauptmann à la suite des Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7, Herr Ritz, ist unter Beförderung zum Major in das Kriegsministerium versetzt worden.

* In **Barmen** wollten mehrere Knaben auf dem Rot ein — Probe-Aufhängen machen. Der 13 Jahr alte Sohn eines Händlers aus der Tannenstraße machte den Versuch zuerst; derselbe sollte aber böser Ernst werden, denn als die andern nachsahen, war er schon tot.

* **Langenberg**, 9. Juni. Die Königl. Regierung in Düsseldorf hat für die durch das Gewitter vom 18. Mai infolge der damit verbundenen Ueberschwemmung Beschädigten in der Bürgermeisterei Hardenberg die Summe von 3000 M. überwiesen.

Braunschweiger 20 Thlr. Lose.

Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 30 M.** per Stück bei der Auslosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das **Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **70 Pfg.** per Stück.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 11. Juni. [Fruchtpreis.]

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18	80	Hafer alter à 100 Kilo		15	80
	2. „	16	80	„ neuer „ „ „		15	20
	3. „	—	—	Raps	1. „ „ „ „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15	40	„	2. „ „ „ „	—	—
	2. „	13	40	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen „		15	50	Roggenstroh 600 Kilo		28	00
Preßkuchen per 1000 Kilo					126		
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					58	00	
Rüböl per 100 Kilo faßweise					59	60	
Kleien per 50 Kilo					5	80	
Weizen-Vorschuß 50 per 100 Kilo					—	—	

Berliner Börse.

Berlin, den 11. Juni 1884.

Fonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10	
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,00	
do.	4	103,10	
Staats-Anleihe 1868	4	101,50	
„ 1850, 52, 53 62	4	101,50	
Staats-Schuldenscheine	3½	99.80	
Oesterreichische Goldrente	4	85,60	
„ Silberrente	4⅕	67,80	
„ Papierrente	4⅕	67,30	
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Verstaatlichte Eisenbahnen.			
Bergisch-Märkische	5	—	—
Rheinische, abgestempelte	6½	167,80	
„ L. B. (gar.)	4	103,10	
Gotthard vollgezeichnet	0 6	106,25	
Russische Staatsbahn	0 5	131,75	
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.			
Aachen-Mastricht	4	99,00	
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103, 30	
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	96 50	
„ Lit. C.	3½	96,50	
„ IV. Serie	4½	103 30	
„ V. Serie	4½	103,30	
„ VI. Serie	4½	104,50	
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103,25	
„ VIII. Serie	4½	103,25	
„ IX. Serie	5	102,50	
Bank-Actien.			
Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.			
Aachener Disconto-Gesellschaft	0	111,00	
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	85 75	
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,00	
Bergisch-Märkische Bank	0	119,10	
„ Industrie-Gesellschaft	0	67 00	
Berliner Handels-Gesellschaft	0	135,10	
Berliner Makler-Verein	0	109,75	
Cölnische Wechs.- und Bank	0	96,25	
Deutsche Bank	0	151 75	
„ Hypotheken-Bank	60% 0	91,75	
„ National-Bank	0	106,00	
Disconto-Commandit	0	198,00	
Dortmunder Bank-Verein	0	100 00	
Essener Credit-Anstalt	0	100,60	
Nationalbank für Deutschland	0	97,60	
Norddeutsche Bank	6	158 50	
Preußische Boden-Credit-Bank	0	104,00	
Reichsbank	0	146,00	
Schaaffhausener Bank-Verein	0	90,50	
Industrie-Papiere.			
Aachen-Höngen	0	33 90	
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	133,90	
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	78 00	
Bochumer Gußstahlfabrik	0	101,00	
Borussia, Bergwerk	0	115,90	
Bonifacius Bergwerk	0	69,25	
Cölner Bergwerks-Verein	0	117 75	
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	18,25	
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	40,25	
„ „ Lit. B.	0	—	—
„ „ Oblig.	0	102,00	
Dortmunder Union 600 Mark	0	10,00	
„ „ 400 „	0	17,80	
„ „ 300 „	0	22,90	
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	69'00	
„ Part.-Obligation	0	106,70	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	115,00	
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	64,00	
Harkort Bergwerk	0	72 70	
„ Maschin.	0	28,50	
Harpener Hütten	0	—	—
Hibernia u. Shamrock	6	93,50	
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	26,00	
do. zusammengen.	0	—	—
Louise Tiefbau	0	39,50	
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	58 00	
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	228 00	
Mechernicher	0	170,00	
Oelheim Petroleum. 80%	—	40,00	
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	84,25	
„ Lit. B.	0	32,00	
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	58,50	
Westfälische Draht-Industrie	0	95 00	
„ Union	0	5,60	
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,50	
Geld-Sorten und Banknoten.			
Dukaten per Stück		9,70	
Sovereigns per Stück		20,38	
20 Francs-Stück per Stück		16,22	
Gold-Dollars per Stück		4,19	
Imperials (halbe) per Stück		16,76	
Imperials per 500 Gr.		1395,00	
Englische Banknoten 1 Lstr.		20,45	
Französische Banknoten per 100 Fr.		81,20	
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.		167,80	
„ Silber-Coupons		166,85	
Russische Banknoten per 100 Rubel		205 40	
„ Zoll-Coupons		20,73	

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

11. Juni	Bar. 759 mm.	Therm. + 10°R.	NW
12. Juni	„ 762 mm.	„ + 14°R.	NW

Standesamts-Nachrichten.

Schalke.

Geburten:

Hugo Emil, S d Fabr Emil Knuth, Braub. Friedrich Heinrich August, S d Bergm A Faustmann. Christine Elisabeth, T d Bergm Ch Weidenbörner. Johonna Kath Auguste, T d Bergm P Haufe, Braub. Johann, S d Bergm J Koch, Heßler. August, S d Bergm K Kirste. Emma, T d Fabr Aug Oberländer. Elise, T d Fabr H Buchbender. Karl Hermann, S. d Bergm Wilh Unglaub. Ernst Friedr Wilhelm, S d Bergm E Weniger, Braub. Friedrich Wilh, S des Bäckers Friedr Benthaus, Heßler. Emil Heinrich, S d Fabr Heinrich Pade, Blke. Christ Val, S d Bergm Christ Ritter, Heßlar. Maria Mathilde Anna, T d Bergm Joh Miketta. Elisabeth, T des Bergm Paul Becker. Ludwig Alb, S d Bremsers Ludwig Hanewacker. Helene Auguste, T d Bergm Const. Krall, Bulmke. Charlotte Henr Maria, T d Tischlers Wilh Viole. Laurentius Johannes, S d Berg Laur Frackowiak, Blke. Maria, T des Fabr Friedr Globaß, Braub. Johann Heinrich, S d Bergm Ant Kolkmann. Gustav, S des Küsters Diedr Hüttemann. Maria, T des Fabr Karl Frick. Maria, T d Tagl Gerhard Löscher.

Aufgebote:

Bergm F H Richter, a Bickern, mit A M H Effenberg, a Heßlar, beide kath. Bergm H H Buschmann, a Heßlar, mit H K Meierdrees, aus Altenessen, beide evang. Bergm G Hornung, mit Marie Lauber, a Braub, beide evang.

Eheschließungen:

Bergm A E Fr Stallberg, a Braub mit A M K Pott, a Eickel, b evang. W F Balkenhohl, kath mit Ch F Hagemeister, ev. Knecht B Schüßler, mit M Ch L Klein, a Braub, beide evang.

Sterbefälle.

Friedr Heinr Griesselmann 2 J 1 M Braub. Martha Neumann 10 M, Heßlar. Christine Pütz 4 M. Johann Heinrich Nienhaus 24 St. Alfred Wobedo 8 M, Braub. Julie Maria Blaskowitz 14 T, Braub. Witwe Gertrude Hasselkuß geb Hülsewische 82 J. Anna Kloß 7 M, Braub. Maria Bossick 3 M. Johann Pet Franz Schröder 3 M. Witwe Christine Schlüsener geb Frettag 84 Jahre, Braub. Schreiner Eberhard Kleingrothaus 59 J. Heinrich Theodor Böcker 1 J 3 M, Braubauerschaft.

Java-Cigarren

schon von 3 Pfg. an per Stück empfiehlt bestens

Heinrich Bültmann,
Cigarrenfabrik,
Gelsenkirchen. Marktstraße 11.

Gelsenkirchen-Schalker
Gas- und Wasserwerke
in Schalke.

Den Herren Actionären zur Nachricht, daß die neuen Dividendenbogen vom **17. ds. Mts. an** bei uns in Empfang genommen werden können.

Die Direction.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Grosses vervollständigtes Lager
in
Geschäftsbüchern
als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine
Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung
in empfehlende Erinnerung.

Gelsenkirchen, Marktstr. 13. **F. Dienst.**



Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 15. Juni cr., nachmittags 5 Uhr:
Antreten der Schützen in Vereinsmütze auf dem Alten Markt behufs
Formirung des Bataillons.

Der Oberst.



Der
Männer-Gesangverein
Sängerbund-Eintracht
Gelsenkirchen
feiert am
Sonntag, 15. Juni cr., nachm. 3 Uhr
beginnend, auf dem
Schalker-Hof
sein
XIV. Stiftungs-Fest
durch
Vocal- u. Instrumental-Concert
mit daran schließendem
Tanz-Kränzchen.

Eintrittspreis 75 Pf.

Karten im **Vorverkauf** zu **60 Pf.**, sind zu haben bei Herrn **W. Keilmann, Frau Ww. C. W. Dickmann,** Herren **Pfordte, Heuser, P. Kamp, P. Bürgel, F. Althoff,** sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Programme an der Kasse.

Herr F. Althoff hat für den Nachmittag seine **Räume und Gartenanlagen** dem Vereine **ausschließlich** zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand.

Fahrplan
vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5 59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,52 10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53 9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Coenecken's Schreib- und Reißstifte empfiehlt **F. Dienst.**

* Geschlossene Gesellschaften.

Bezüglich der von geschlossenen Gesellschaften für zu veranstaltende Tanzlustbarkeiten einzuholenden polizeilichen Genehmigung ist von dem Kammergericht zu Berlin als Revisionsgericht unlängst eine Entscheidung ergangen, welche die Rechtsbeständigkeit der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung in Arnsberg vom 24. Mai 1835 verneint und deshalb für die betreffenden Gesellschaften sowol, als dieselben haltenden Wirte von besonderem Interesse ist. Wir geben deshalb die Gründe der Entscheidung in ihrem Wortlaute, soweit er interessirt, nachstehend wieder und bemerken dabei, daß der betreffende angeklagte Wirt von der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu H. als Berufungsgericht wegen Uebertretung der genannten Regierungs-Polizei-Verordnung verurteilt worden war und gegen dieses Urteil die Entscheidung des Revisionsgerichts — in diesem Falle des Kammergerichts zu Berlin — angerufen hatte. Letzteres führt in seinen Gründen aus:

Nach der thatsächlichen Feststellung des Berufungsgerichts hat die „Bürgergesellschaft" zu H. in dem Gasthause des Angeklagten und zwar in einem besonderen, für die Sonntags-Abende gegen einen jährlichen Mietzins gemieteten Zimmer unter ihren Mitgliedern ein Tanzvergnügen ohne vorherige Einholnng der polizeilichen Erlaubnis abgehalten. Dieser Thatbestand würde eine Bestrafung des Angeklagten aufgrund der Verordnung der königlichen Regierung zu Ansberg vom 24. Mai 1835 rechtfertigen, wenn nicht diese Verordnung, soweit sie in ihrem § 9 Absatz 2 auch die Veranstaltung von Tanzvergnügen in Privat- und geschlossenen Gesellschaften von der polizeilichen Erlaubnis abhängig macht, nach § 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung ihre Rechtsgültigkeit verloren hätte, weil diese Bestimmung mit dem Circular-Erlaß des Ministers des Innern, betreffend die von Privat- oder sogenannten geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstalteten Tanzlustbarkeiten vom 26. November 1859 (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 339) in Widerspruch steht.

Der Erlaß lautet:

„Des Regenten Prinzen von Preußen königliche Hoheit haben aus Anlaß eines allerhöchstdemselben über die anderweite Regulirung der auf die Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten in der Rheinprovinz bestehenden Bestimmungen von mir gehaltenen Vortrags zu bestimmen geruht, daß Tanzlustbarkeiten, welche von Privat- oder sogenannten geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, als öffentliche nur dann betrachtet werden sollen, wenn die Gesellschaft eben zu dem Zwecke, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Tanzlustbarkeit für ihre Mitglieder und etwaige Gäste derselben nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, wenn auch gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld veranstaltet.

Hiervon setze ich die königliche Regierung mit der Auflage in Kenntnis, sich die obige allerhöchste Bestimmung bei dem etwaigen Erlaß bezüglicher Polizei-Verordnungen zur Richtschnur zu nehmen und die bereits erlassenen Verordnungen mit dieser allerhöchsten Bestimmung in Einklang zu setzen". —

Während also die Regierungs-Verordnung vom 24. Mai 1835 alle Tanzvergnügungen von Privat- und geschlossenen Gesellschaften, also auch solche, welche, wie im vorliegenden Falle nur unter den Mitgliedern einer Gesellschaft, die zu dem Zwecke, Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, nicht erst zusammengetreten ist, veranstaltet werden, den öffentlichen Tanzlustbarkeiten gleichstellt, falls sie in einem Gasthause veranstaltet werden, will dieser Ministerialerlaß selbst solche Tanzlustbarkeiten nicht als öffentliche angesehen wissen, die gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, wenn nur die Gesellschaft nicht eigens zu dem Zwecke derartiger Veranstaltungen zusammengetreten ist. Wenn nun, wie aus der eingeholten Auskunft der königlichen Regierung zu Arnsberg zu entnehmen, dem Schlußpassus des obigen Erlasses seitens derselben insofern nicht genügt ist, als die Verordnung vom 24. Mai 1835 mit dem Inhalte des Erlasses nicht in Einklang gesetzt ist, so muß demnach die Bestimmung des § 9, Absatz 2 der Regierungs-Verordnung, weil sie mit der in dem Erlasse zum Ausdruck gebrachten höheren Willensmeinung des Regenten und des Ministers in Widerspruch steht, gemäß § 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 als nicht mehr zu Recht bestehend angesehen werden.

Es fehlt somit an einem auf den festgestellten Thatbestand anwendbaren Strafgesetze und mußte deshalb gemäß § 384 der Straf-Prozeß-Ordnung der Angeschuldigte unter Aufhebung des Berufungsurteils freigesprochen werden.

§ Der freie Westen von Süd-Afrika.

VI.

Darauf kaufte Anderson, der Oberleiter der Kupferminen, ursprünglich ein Jäger und Präparator von Vogelbälgen, durch seine Bücher über Damaraland auch in Deutschland bekannt, die Gebäude und Vorrichtungen der Kupferminen und wurde gewissermaßen der Großhändler im Lande. Aber es war voraus zu sehen, daß die Freundschaft der immermehr sich überhebenden Hottentottenräuber mit den sie ausbeutenden Europäern nicht ewig bestehen könnte. Grade in der Zeit wie der alte Jonker eben gestorben, kam es zum Ausbruch, ein vornehmer Hottentotte, dessen Unverschämtheit Anderson nicht Folge leisten wollte, schlug diesen ins Gesicht, Anderson griff zum Gewehr und schoß den Beleidiger nieder. Die Hottentotten wagten nicht ihren Genossen zu rächen, da Anderson eine Menge Europäer, colonialer Leute und Eingeborene in seinem Dienste hatte; es wurde wohl über diese Sache gewissermaßen Gericht gehalten, ganz plötzlich aber nahm die ganze Sache dadurch eine andere Wendung, daß mit einem male fast sämtliche Herero, die bis dahin in beständiger Ergebenheit Jonker angehangen hatten resp. sich von ihm fast ohne Widerstand hatten ausplündern lassen, sich wie mit einem Schlage erhoben und unter den Schutz Andersons stellten. Die jüngere Generation hatte gewissermaßen das Vorurteil überwunden, daß das Rindvieh über alles gehe, gern kaufte man nach der Weise der Hottentotten für Vieh Pulver, Blei und Gewehre von den Weißen. Die Angriffe der Namaqua wurden von nun an immer energischer abgeschlagen, wenn auch der Krieg noch mehrere Jahre dauerte. Es würde zu weit sein, auszuführen, wie Anderson, dem die Hottentotten von nun an jeden Possen spielten, sich zum Führer der Herero aufwarf, wie in diesem Kriege er sein Vermögen sowie auch seine Gesundheit verlor. Das ist in seinen Schriften zu lesen. Mitten in diesem Befreiungskrieg trat nun aber ein neuer Factor auf. Der Missionär Hahn, der sich nun schon seit fast zwanzig Jahren in Damaraland fast ohne Erfolg gequält, kam zu der Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, unter den dort vorhandenen Umständen eine erfolgreiche Mission für das Christentum zu treiben, wenn nicht auch zugleich etwas für die Civilisation gethan würde. Durch unablässiges Bearbeiten der rheinischen und westfälischen Missionsfreunde hatte er es durchgesetzt, daß nur einmal von der gewöhnlich höchst ärmlichen Ausrüstung der Mission abgesehen wurde, und eine Missionscolonie hinausging, mit dem Missionar einige Handwerker und Oeconomen, auch einige Capitalisten zum Betriebe von Wagenmacherei, Schmiede, Gewehrmacherei und zum Handel. Bald nach dem Abfall der Herero, 1864, kam Hahn mit seiner Expedition in Damaraland an. Sie hatte sich ein hölzernes Haus für die Walfischbai mitgebracht, neben dem alten Hause der Kupferminen wurde ein neuer Sandhügel in der Lagune aufgeschüttet und darauf das neue Packhaus errichtet. Später kaufte die Missionscolonie auch die alten Gebäude der Kupfermine in Otyimbingue und an der Walfischbai von Anderson. Von nun an wandten sich immer mehr junge Leute zum Christentum, die Verhältnisse consolidirten sich immer mehr und endlich bat Jan, der Sohn des alten Jonker, Hahn um die Vermittelung zum Friedensschluß, der im Jahr 1871 stattfand, nun nahm die Zahl der Missionsstationen sehr rasch zu bei Herero und Namaqua. Die Kräfte der Missionskasse konnten das Geschäft der Colonie nicht mehr weiter führen. Die Missionshandels-Actiengesellschaft in Barmen übernahm das Geschäft, und es schien nun allerorten ein geordneter Handel aufzublühen, wie überall ein Fortschritt zum Besseren nicht zu verkennen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** **Das fünfläufige Revolvergeschütz**, welches dem Kaiser zu seinem letzten Geburtstage zum Geschenk gemacht wurde und dessen Bedienung dem Kaiser bekanntlich im Palais von zwei Matrosen, welche nach den persönlichen Commandos des Prinzen Heinrich an demselben exercirten, erläutert wurde, ist von Berlin nach Potsdam geschafft worden, woselbst es im Marmorsaal des Stadtschlosses aufgestellt werden sollte. Der Transport des mehr als 10 Centner schweren Geschützes geschah mittels eines großen königl. Küchenwagens.

*** Frankfurt, 1. Juni. [**Aus der Judengasse.**] Die schrecklichen Baracken in der Judengasse verschwinden mehr und mehr. Neuerdings haben wieder mehrere derselben wegen Baufälligkeit geräumt werden müssen. Da die Betroffenen ihre Quartire nicht freiwillig räumen wollten, mußten sie mit Gewalt exmittirt werden, wie in früheren Fällen auch schon. Die städtischen Behörden gehen mit berechtigter Eile und Energie gegen diese Baracken vor. Wenige Wochen noch, und es werden diese Ruinen glücklicherweise aus dem Innern der Stadt verschwunden sein. Einstmals zählte die Gasse 204 Häuser, heute stehen davon noch 35.

*** [**Ländlich — sittlich.**] Ein Reisender wird plötzlich dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht versucht, ihm das Bettlaken unter dem Körper fortzuziehen. — „Zum Donnerwetter, was soll denn das heißen?" schreit er ihn an. — „'s is e Herrschaft aus de Stadt zum Frühstükumme, und do brauche m'r e Tischtuch."

*** New-York. [**Mord und Selbstmord.**] Eine in Albany wohnende deutsche Frau, welche durch den Verlust ihres Bankbuches wahnsinnig geworden, tötete fünf ihrer Kinder und warf sich mit ihrem sechsten Kinde in den Armen, vor einem vorüberfahrenden Bahnzuge auf die Schienen. Mutter und Kind wurden zermalmt. (Voss. Ztg.)

Gemeinderats-Sitzung
am **Freitag, den 13. Juni cr.**, nachmittags 5½ Uhr, im Amtshause.
Tages-Ordnung:
Genzregulirung zwischen Schalke und Braubauerschaft.
Antrag auf Bordsteinlegung in der Wilhelmstraße.
Die Verbindungsstraße betr.
Offerte auf Verkauf des Gemeinde-Grundstücks an der Schwarzenmühle.
Bauconcessionsgesuche.
Steuer-Niederschlagungs-Anträge.
Entwässerung der König-Wilhelmstraße nördl. der rechtsrheinischen Bahn.
Sitzung der Armen-Commission.
Der Amtmann: Klose.

Ein gesitteter
Knabe
mit guten Schulkenntnissen kann als **Lehrling** eintreten. Wo, sagt unter Nr. 895 die Exped. d. Bl.

Ein älteres, tüchtiges
Mädchen
welches auch in der Küche fertig werden kann, gesucht. Näheres Schalke, über der Post.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 913.

Ein ordentliches evang.
Dienstmädchen,
welches über Fähigkeit in allen häuslichen Arbeiten gute Zeugnisse besitzt nach auswärts per 1. Aug. oder später gesucht.
Näheres **Gelsenkirchen, Karlstraße Nr. 3.**

2 möblirte Zimmer
in gesunder Lage der Stadt zu vermieten. Von wem, sagt unter Nr. 896 die Expedition dieses Blattes.

Kost und Logis
können **4 anständige Leute** erhalten bei
W. Bossick,
Gelsenkirchen, Hochstr. 32.

2—3 anständige Leute erhalten
Kost und Logis
Hofstraße 12.

Gebrauchter
Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Von wem sagt unter Nr. 898 die Expedition ds. Blattes.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein Ladenlocal nebst Wohnung baldigst zu mieten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche.

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung
von Carl Hense in Gelsenkirchen (Wiehagen)
im Hause des Herrn **W. Hundt,**
empfiehlt **Regie-Weine** von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche **medicinische Weine** in guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Proben stehen bereitwilligst zu Diensten.
Commissionslager in **medicinischen Weinen** übertrug ich dem Herrn **G. Spettmann,** Delicatessenhandlung. Alten Markt Nr. 3.

Beste und billigste neue deutsche
Copir-Tinte,
Aleppo-Tinte
empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Empfehle einen großen Posten
Reste
und zurückgesetzte Kleiderstoffe
nebst passendem Besatz
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Cattune, Zephir und Satin
— in allen Farbenstellungen. —
Eine schöne Auswahl in
Jaquets und Umhängen.
Confectionsstoffe in allen Fabrikaten
Anfertigung nach Mass.
Schwarze u. farbige Cachemirs
zu allen Preisen.
Große Auswahl in Hosen-, Anzug- und Paletotstoffen.
Anfertigung nach Mass.
August Lindemann,
Flachsmarkt. **ESSEN,** Limbeckerstr.


Schalker freiwillige Bürger-Feuerwehr.
Garten-Concerte
am Donnerstag, den 19. Juni cr., im Wilhelmsgarten, und Donnerstag, den 17. Juli cr., in Stallberg's Wäldchen, veranstaltet von der ganzen Schalker Feuerwehr-Kapelle. — Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg. für beide Concerte.
Der Vorstand.

Evang. Gesangbücher
in allen Dessins empfiehlt **F. Dienst,** Gelsenkirchen.

Heßler
Krieger-Verein
Der auf **Sonntag den 22. d.** angesetzte
Appell
findet am
Sonntag, den 15. ds. nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslocale statt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend
Der Vorstand.

Nr. 136.
Ei
te „Deutscher Zeitung" erscheilage: „Illustrirtes Emsch
num 15 Pf., Reklamen
Allgemeines Organ

Die Kriegser Herrn

NLC.

Es scheint, daß die „d schlossen ist, den Rest d ließlich zur Bekämpfung rtei zu benutzen. Den enstagssitzung der Abg. rr Richter selbst, der es ß die Nationalliberalen em ganzen Füllhorn n ütten gedächten, so eilig legenheit einer Bemerk zu nicht verschmähte. oße Geschütz aufgefahren er freilich sind die That rden, als es in den rtschrittspartei auf die Na ücklicherweise ist die St ulturkampfe" sowol wie lange und zu allgemein ittel von irgend welchen n Interesse aber sind d gen, daß der Kampf c tens des Herrn Richter eralen eröffnet ist. Un ahlfeldzuges in das Par ient sich Herr Richter ethode. Er klagt die N rtschrittspartei in den ftigste angegriffen zu hab ments, wo sie sich nicht rum müsse sie sich im die Angreifer sich un sher hat man wol gehö ichstags stehende Person igkeit gegen von der pa fallene Beschuldigungen ß eine große Partei geg ments gethane Aeußerung e suchen muß, ist sicher n Reiz der Neuheit für f. Noch wunderlicher je s Herrn Richter über d eralen Parteitagen geübte er Genossen Politik. rittlichen und verwandt tionalliberale Partei in de eise heruntergerissen wor tschrittliche Presse diesen tigen Blumensprache u ultramontane Abg. Sch also geschmähte Partei hweigen jetzt erklärt, daß noch weiterzuleben beab e Herausforderung, die tei mit erbittertem Kamp ß!! Nun wol, will n ihn haben, — auch ichstags, wenn es Herrn ders beliebt! Aber von nigstens klargestellt, wer i dernde Teil gewesen ist.

roceß gegen den F macher in

Am Tage des Urteils en den Anarchisten Herm 10. Juni) erscheint im V en: Wiener Crimina t. Proceß gegen den A ellmacher, den Mörder Wechselstubenbesitzers H Illustrationen, 6 Bogen r sind schon heute in der er hochinteressanten Publicat zuteilen, dieselbe lautet: Die k. k. Staatsanwalt en Hermann Stellmach rungsbezirk Oppeln in P en, 30 Jahre alt, conf ler von zwei Kindern onate alt,) Schuhmacher, t Fluntern, Zürichberg weiz wohnhaft, währen dreimal wegen Disciplin mal zu Vevey in der Sc 45 Tagen Haft und f raft, die Anklage: e I. am 10. Januar 1 und 6 Uhr, in der im riahilferstraße im 6. Be ezt Wechselstube und ih r in Gesellschaft von Re